

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk., auf den deutschen
Postkonten 1 Mk. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus
gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Mehrzeilen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abnahme von Anzeigen Briefstr. 41-42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: H. Wölfe, Danneberg & Vogler, G. L. Danne,
Ansbach, Berlin, Bern, Brno, Mar. Bernmann,
Eberhard W. Thienes, Halle a. S., Jul. Dard & Co.,
Hamburg, Wilhelm Witten, In Berlin, Hamburg und Frankfurt:
a. M. Dr. Giesler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit Ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch weiterhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten.

Für ein hochinteressantes Füllstück ist für die nächste Zeit Sorge getragen. Der Preis unserer täglich erscheinenden „Stettiner Zeitung“ beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten 1,10 Mk. und in Stettin in den Expeditionen vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche täglich in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Kaiser Franz Josef in Böhmen.

Kaiser Franz Josef hat gestern seine Reise durch Böhmen beendet und dürfte mit dem Erfolge derselben zufrieden sein, überall hat sich die Verbreitung des Deutschthums im Lande auf das günstigste bemerkbar gemacht. Weiterhin hat er sich der Kaiser von Prag nach Terebesitz und nach dem dort die Parade abgenommen weiter nach Leitmeritz, wo er von dem Bürgermeister Dr. Junt mit einer Anrede begrüßt wurde, worin derselbe sagte: „Der innerste und tiefgefühlteste Dank für den Besuch des Kaisers entspricht unserer Kaiserthron, unserer patriotisch-österreichisch und deutschen Gesinnung. Nicht äußere Pracht und nicht ein äußerer glanzvoller Empfang vermögen wir Eurer Majestät zu bieten, wir können nur unsere ganze und volle deutsche Herzlichkeit, unsere jubelnde Begeisterung als den Ausdruck unserer Liebe für Kaiser und Reich Ew. Majestät darbringen. Einen großen Theil dieses Reiches bildet das schöne Kronland, das Ew. Majestät demalen mit allerhöchster Anwesenheit beglücken. Wenn diesem Lande die nationale Verständigung noch fehlt, so wird der landesväterliche Wunsch nach Herstellung des nationalen Friedens von dem deutschen Volke in Böhmen unter Wahrung seiner nationalen Rechte gewiß gerne und freudig erfüllt werden. Ew. kaiserlichen königlichen apostolischen Majestät: Treue deutsche Herzen schlagen Ew. Majestät in dieser Stunde in dieser Stadt des Landes entgegen, deren Bewohner sich alle in dem Aufse vereinigen: Die Botschaft wolle über unseren geliebten Kaiser.“ Nach begeisterten Hochrufen erwiderte der Kaiser: „Mit Freude betrete ich neuerlich den Boden der altberühmten Stadt Leitmeritz. Die Bevölkerung mag in meiner Anwesenheit den Beweis des warmen Interesses erblicken, das ich der Stadt und ihrem Geschick entgegenbringe. Empfangen Sie meinen kaiserlichen Dank für die Versicherung treuer Anhänglichkeit und dynastischer Gesinnung, welche sicherlich den Gefühlen aller Bewohner von Leitmeritz entspricht.“

Der gefragte letzte Tag der Kaiserreise führte den Kaiser weiter in das Herz des nordwestlichen geschlossenen deutschen Sprachgebietes und zugleich in das Zentrum der Industrie. Der Kaiser verbrachte den ganzen Tag im Freien, theils mit dem Dampfer auf der Elbe fahrend, theils auf den Werkstätten in Leitmeritz und Aufsig, wo er Gelegenheit hatte, in viel unmittelbarer Führung mit dem Volke zu treten als es in Prag der Fall war. Der

Bürgermeister von Aufsig, wo die Industriellen aus dem ganzen Kohlenbecken zusammengekommen waren, schlug in seiner Ansprache an den Kaiser starke nationale Accente an, die der Kaiser mit dem Wunsche nach Schaffung des nationalen Friedens beantwortete. In den beiden Städten traten die Minister nicht ohne Grund ganz in den Schatten zurück und schon dieser äußere Umstand läßt erkennen, daß der politische Erfolg dieser Reise selbst von der Regierung nicht allzusehr veranschlagt wird. Abends trat der Kaiser die Rückreise nach Wien an.

Gegen den Dreibund.

Aus der Feder des früheren Sekretärs im österreichisch-ungarischen Ministerium des Auswärtigen, Kimmler, ist soeben in Paris eine Flugdrift über die Nothwendigkeit eines Bündnisses zwischen Rußland, Frankreich und der habsburgischen Monarchie erschienen. Ueber die Schrift, die die Treibereien gegen den Dreibund kennzeichnet, wird der „Neuen Fr. Presse“ aus Paris berichtet: „Ugron, der Führer der ungarischen Unabhängigkeitspartei, sei die Seele dieser Agitation; Ugron habe Kimmler als seinen Mandatar nach Paris geschickt und wurde am 17. Januar 1900 von Delcassé selbst empfangen; Ugron legte seine politischen Ideen dem französischen Minister des Aeußeren dar. Der erste Punkt dieses politischen Programms ist der, daß Frankreich eine Million Franzosen für die ungarische Unabhängigkeitspartei zur Verfügung stelle und daß in Pest eine große, französisch-ungarische Bank mit 100 bis 150 Millionen Kapital geschaffen werde. Ferner verlangt das Programm, daß man in Ungarn dreibundfeindliche Blätter gründe. In der Broschüre wird behauptet, Delcassé habe die Förderung dieses Programms formell versprochen, insbesondere die Bank, welche das Bindeglied (le point) soll Delcassé wörtlich gesagt haben) bilden würde. Delcassé habe in der Bankfrage persönlich intervenirt und die Herren mit einem Kaiser Finanzinstitute in Verbindung gebracht. Aus der Broschüre geht hervor, daß Delcassé sich später zurückgezogen und auf die Briefe Kimmler's nicht weiter geantwortet habe. Natürlich wird der französische Minister des Aeußeren heftig angegriffen und des Verrats beschuldigt. Er habe Ugron geköpft und ihn eingeladen, nach Paris zu kommen, um hier ein „definitives Uebereinkommen“ zu treffen. Ein Brief Ladislaus Niegler's vom 14. August 1900 ist in der Broschüre veröffentlicht. Niegler schreibt: „Wirde sich der Kaiser von Rußland entschließen, nach Wien zu kommen und an maßgebender Stelle gegen die in Oesterreich sich einschmuggelnde pangermanistische Herrschaft, welche mit „Finis Austriae“ gleichbedeutend wäre, sein Veto einzulegen, so wäre dies ein großer Triumph über die Deutsch-Oesterreicher, die beständig mit krasser Offenheit nach Berlin hinüberseheln.“ Niegler beauftragt Herrn Kimmler, der im Begriffe steht, nach Petersburg zu reisen: „Grüßen Sie herzlich unsere russischen Freunde, insbesondere die Robodonowzen, die Generale Ignatiew, Komarow und Bogdanowitsch.“ Dies ist das Wesentliche aus dem Inhalt der Schrift, die von den Pariser Nationalisten ausgeht, wird, um den Minister Delcassé und das ganze Kabinett anzuklagen, die Interessen Frankreichs verrathen zu haben.“

Die Lage in China.

Aus Peking wird bereits durch ein Telegraphen-Bureau der Abbruch der Verhandlungen über die Entschädigungsfrage gemeldet. Soweit sind aber die Dinge, wie wir von unternichteter Seite erfahren, noch nicht gediehen; die Unterhandlungen sind noch keineswegs beendet, allein man darf mit Sicherheit annehmen, daß sie in kurzer Zeit zu einer Verständigung über die Art der Rückzahlung und die Aufbringung der Mittel durch China führen werden. Zeit steht schon, daß die Kosten-erstattung in jährlichen Ratenzahlungen erfolgen soll. Wenn in amerikanischen Blättern

die Darstellung zu finden ist, als hätten die Vereinigten Staaten das wesentliche Verdienst daran, daß der Abbruch nahe ist, so entspricht dies nicht den Thatfachen; wohl aber darf der deutschen Regierung und dem deutschen Gesandten Mumm v. Schwarzenstein die Anerkennung in dieser Beziehung nicht verweigert werden. Zur Ueberwindung des richtigen Einganges der für die Kostendeckung bestimmten Einnahmen und zur Aufsicht über die vertragsmäßigen Zahlungen wird in Tientsin ein internationaler Board eingerichtet werden, der sich aber jeder Einmischung in die inneren chinesischen Verhältnisse enthalten soll. Der Shanghaier Korrespondent des „Globe“ telegraphirt folgendes sensationelle Gerücht: Prinz Tuan beherrscht den Hof noch. Es wird behauptet, wenn der Hof auf der Reise ist, in Kai-fong-fu, in der Provinz Honan (am Hoang-ho), anzufühnen, der Kaiser sei von Briganten ermordet und Prinz Tuans Sohn, der Kronfolger Put-Sing, sei Kaiser geworden. Die Kaiserin wird dann als Regentin Kai-fong-fu zur neuen Hauptstadt erklärt. So werden die Reaktionen der Kaiserin und die Reaktionen der Kaiserin den Mächten ein Schnippchen schlagen und die Thronfolge endgültig regeln. Der Hof gedenkt Kai-fong-fu mit Kanfung durch eine Bahn zu verbinden.

Vom chinesischen Kaiserhof.

Die chinesische Zeitung „Si-Wen-Wao“ läßt sich aus der jetzigen Residenz des Kaisers von China folgendes berichten: „Die Kaiserin-Regentin hat seit ihrem Eintreffen in Singanfu ein Magenleiden, da ihr das Klima nicht zutrifft. Sie kann des Nachts nicht schlafen und läßt sich von Eunuchen den Rücken klopfen. Der Kaiser ist kräftiger und gelinder, als er in Peking war. Er spielt öfter mit den Eunuchen und läßt sie sonst, doch kommt es auch vor, daß er sehr verstimmt ist und dann seine ible Laune an den Eunuchen ausläßt. Die Kosten der kaiserlichen Tafel sind vom Gouverneur Hin auf etwa 200 Taels festgesetzt. In Peking pflegten die Eunuchen täglich ein Menü von 100 Gängen vorzulegen. In Singanfu gab es in der ersten Zeit nur Süßer, Fische und Enten; nach Eintreffen der Sendungen aus den Provinzen kamen denn auch wieder Schwalbennester, Haifischflossen und andere Delikatessen auf die kaiserliche Tafel. Der Kaiser ist besonders gern Schan-tschu- und wenig Fleisch. Die Kaiserin-Regentin liebt namentlich Weisbroten. Es kommen nur etwa 10 Gerichte auf den Tisch, von denen der Kaiser nur etwa ein oder zwei isst. Im vergangenen Winter tranken Kaiser und Kaiserin-Regentin Milch (nur die Mandarinen tranken Milch, nicht die Chinesen) und hielten sich dafür sechs Kühe. Jetzt sind die Kühe dem Prätor von Singanfu zum Ueberwintern übergeben, was bei dem Mangel an Futter in Folge der Dürre monatlich über 200 Taels kostet. Bei der plötzlichen Flucht aus Peking konnten Kaiser und Kaiserin-Regentin an Kleidungsstücken nichts weiter mitnehmen, als was sie gerade trugen. Später ließen sie sich aber ihre Garderobe allmählich nachkommen, so daß sie sich wieder wie früher kleiden können. Auf der Fahrt nach Singanfu konnten auf dem Lande die Wauern des Herrscherpaars ungefragt ansehen und brauchten sich nicht zu verbergen, wie es sonst die Sitte erfordert. Der Kaiserin fiel das jämmerliche Aussehen der Landbevölkerung auf; sie gab ihrer Verwunderung darüber dem Großsekretär Wang-Wen-hao gegenüber Ausdruck. Nach ihrer Ankunft in Singanfu befohl sie sofort dem Gouverneur, für die Unterstützung der Nothleidenden zu sorgen und zu diesem Zweck Reisstücken einzurichten. Von Zeit zu Zeit läßt sie sich darüber Bericht erstatten. Auf den Kaiser machte der Anblick einen großen Eindruck, denn er hatte solche Menschen noch nie in seinem Leben gesehen. Die Kaiserin wünscht zurückzukehren (?), aber es treten immer wieder neue Umstände ein, die sie davon abhalten. Am 29. März d. J. sollte die Rückkehr angeordnet werden; da kam der russische Vertrag störend dazwischen. Jetzt werden im Palaß und außerhalb desselben Wartenmacher

angebracht, so daß es den Anschein hat, als ob die kaiserlichen Herrschaften auch den Sommer in Singanfu verbringen wollen. Die Friedenskommissare in Peking sind jetzt des Hofes einzige Hoffnung, ihre Telegramme sein Trost. Die Kaiserin-Regentin hat geäußert, daß sie nicht wüßte, was sie anfangen sollte, wenn sie einmal einen Tag kein Telegramm aus Peking erhalten hätte.“

Im Gegenatz zu obiger Auslassung schreibt der „Staatsliche Lloyd“ unter dem 10. Mai:

„Aus Peking kommen fortgesetzt Meldungen, nach denen man dort in den Kreisen der Verbindeten mit einer Rückkehr des kaiserlichen Hofes in absehbarer Zeit rechnet. Die Friedenskommissare sind, wie wir den chinesischen Zeitungen entnehmen, darauf aufmerksam gemacht, daß ein bestimmter kaiserlicher Palaß in Zukunft für die Audienzen der fremden Gesandten reservirt bleiben muß; die Gesandten richten sich in ihrem Stadtviertel bereits wieder ein. Auch sind die Baiten von Kaiserin für die zukünftigen Gesandtschaftswachen bereits in Angriff genommen und Erzerzierplätze für diese hergerichtet worden. Wir können uns des Gefühls nicht erwehren, daß in diesem Falle doch die Rechnung vielleicht ohne den Wirth gemacht worden ist. Wir halten es für völlig ausgeschlossen, daß der Hof nach Peking zurückkehrt, selbst wenn die Stadt von den Verbindeten geräumt wird. Wozu aber sollen in diesem Falle die kostspieligen Gebäude der Gesandtschaften u. s. w. dienen? Es mag ja sein, daß unsere Befürchtungen ungerichtet sind; es dürfte kaum einen Menschen im ganzen chinesischen Reich geben, der mit Bestimmtheit voraussetzen kann, was in der Zeiten Hintergründe schlummert. Aber wenn wir uns auf die Ansichten von Männern verlassen können, die ihr Land, seine Gebräuche und Ansichten kennen müssen, so hat der Hof den Gedanken an eine Rückkehr nach Peking endgültig aufgegeben. Wenn er noch immer in Singanfu weilt, so geschieht das weniger deswegen, weil er auf die Zeit wartet, wann er nach Peking zurückkehren kann, als vielmehr deshalb, weil die Vorbereitungen für die Wahl einer neuen Hauptstadt noch nicht abgeschlossen sind.“

Der südafrikanische Krieg.

Präsident Krüger dementirt persönlich alle kirchlich verbreiteten Gerüchte über seine Abdankung, seine Korrespondenz mit Burenführern und ähnliche Meldungen. Auch Frau Vorba äußerte nach ihrer langen Unterredung mit Krüger, daß kein Ende des Krieges abzusehen sei.

Die niederländische Regierung hatte bei der englischen Regierung Schritte gethan, um diese zu erlösen, die Sendung von Lebensmitteln, Kleidung u. s. w. nach Südafrika für die Frauen und Kinder in den Burenlagern zu erleichtern. Das Departement des Auswärtigen hat nunmehr von der englischen Regierung in dieser Hinsicht sehr beruhigende Erklärungen erhalten.

In London nahm gestern die Kommission zur Prüfung der Entschädigungsforderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Personen ihre Sitzungen wieder auf. Der Vertreter des Kriegsamt's Sir John Ardagh behauptete, den Angehörten der Niederländischen Südafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft dürften, sobald sie Unterthanen eines befreundeten Staates seien, keine Entschädigungsansprüche eingeräumt werden, wenn sie nicht im Stande seien nachzuweisen, daß sie auf ihre Eigenschaft als Neutrale Anspruch erhoben und diese aufrecht erhalten haben. Er wolle nicht die Eisenbahn-Angehörigen in die allgemeine Schlussfolgerung einbegreifen, daß die Eisenbahn zu den Kriegführenden gehörte, doch müßten die Angehörigen beweisen, daß sie Schritte gethan haben, um ihre Neutralität zu beanspruchen.

Ein Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblat“ in Amsterdam hat mit Herrn ten Staate, der als Söldner von den Engländern aus der Südafrikanischen Republik vertrieben wurde, eine Unterhaltung gehabt. Dieser Herr war Lehrer am Gatsrand im Distrikt Potchefstroom. Während des Kriegs fuhr er fort, der

transvaalschen Jugend Unterricht zu ertheilen. Am 16. Februar wurde er nebst Frau und vier Kindern mit noch anderen Burenfamilien nach Potchefstroom geführt. Er erzählt, wie er im Lager zu Potchefstroom ankam. Dieses Lager war ein großer mit Eisenstacheln eingegatterter Platz, wo Zelte aus Segeltuch für die Aufnahme der Bewohner standen. Im Lager war gar kein Schatten. Am Tage war die Hitze unerträglich und in der Nacht war es fürchterlich kalt. Wenn es regnete, wurden die Betten ganz durchnäßt und da es in Südafrika oft Tage lang hintereinander regnet, war die Noth in jenen Zeiten oft unbegreiflich groß. Die Nahrung war nicht hinreichend, ten Staate bekam für sich und seine Familie — Mann, Frau und vier Kinder — wöchentlich 28 englische Pfund Weizenmehl, drei Pfund beinahe schwarzen Zucker, ein Pfund Kaffee, der so schlecht war, daß man nach dem Genuß desselben Krämpfe bekam, und ein Pfund Salz. Ein einziges Mal bekam er vier Pfund Fleis, Feuer zu machen stand feuchtes grünes Holz zur Verfügung, das nicht brennen wollte. Die Gefangenen laurten dann noch in den Läden Nischen als Brennholz, die anfangs 30, später sogar 60 Cts. kosteten. Im ganzen Lager gab es beinahe kein Zelt, wo nicht Kranke, besonders Kinder, waren. Zwar giebt es einen Arzt, der aber macht nur ab und zu einen sehr kurzen Besuch. Herr ten Staate hatte ihn während der dreißig Tage, die er dort verlebte, nicht gesehen. Licht wird nicht gegeben. Wer Geld hatte, konnte sich Nachtslichte kaufen. Wer es nicht besaß, konnte im Dunkeln bleiben. Den Frauen von Buren, die im Felde waren, war es sogar verboten, sich Waschlische zu kaufen. Die Noth war so groß, daß eines Morgens eine vorläufige und froit stierende Frau im Lager herum ging und Unterschriften für eine Bittschrift an den Lagerkommandanten um eine menschenfreundlichere Behandlung sammelte. Dennoch vertrauen die Frauen noch immer auf den guten Erfolg des Krieges. Abends löst über das weite, dunkle Land ihr Klagenklang: Aber der Herr wird Erlösung geben. Es ist ihr ein Lied des Trostes und des unerschütterlichen Vertrauens. Sie sagen es als die Soldaten sie fortführten und ihre Häuser hinter ihnen in Flammen aufgingen. Es wird erzählt bis zum letzten Schuß aus dem Burengewehr und bis die beiden Republiken frei sein und die beiden Fahnen im klaren blauen südafrikanischen Himmel den Sieg verkünden werden.

Aus dem Reich.

Der Kaiser stattete gestern Nachmittag in Hannover der Gräfin Waldersee einen längeren Besuch ab; um 3 Uhr erfolgte die Abreise nach Hamburg. — Der Kaiser hat am Sonntag bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmal's dem Fürsten Serbert Bismarck die Uniform des 1. Garde-Dragoon-Regiments verliehen, als desjenigen Truppentheils, in welchem er den Feldzug von 1870 mitgemacht hat. — Nach einem Vortrage des Abgeordneten Gotheim über die wirtschaftliche Bedeutung der Handelsverträge für die Provinz Schlesien beschloß gestern der 35. sächsische Gernerbetag in Weuthen D.-S. folgende Resolution: „Die Fortführung unserer bewährten Handelspolitik durch den Abbruch langjähriger Tarife und Meistbegünstigungsverträge mit möglichst weitgehender Bindung solcher Zollfälle, welche die Aufrechterhaltung und Ausdehnung unserer Ausfuhr ermöglichen, ist unerlässlich für das Gedeihen aller Berufsstände des deutschen Vaterlandes. Insbesondere ist die Provinz Schlesien ihrer geographischen Lage nach und mit ihrer überwiegenden gewerblichen Bevölkerung hervorragend am Handelsverkehr mit dem Auslande interessiert und muß die Sicherung und Erleichterung desselben durch günstige Handelsverträge auf das dringendste wünschen.“ — Zur Verabreichung über die landwirtschaftliche Nothlage treffen der Minister des Innern, der der Landwirtschaft und der Finanzen morgen in Bromberg ein und reisen — wie der „Grand. Gef.“ berichtet — noch an denselben Tage nach Danzig weiter, da von einer Beichtigung der Ländereien einwilligen Abhand genommen wird. Am Donnerstag

Am ersten April.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt. (18) (Nachdruck verboten.)

„Allein? Warum durchaus allein? Fürchten Sie sich vor mir, Ihrem besten Freunde?“ „Mein Freund sind Sie doch nicht mehr, nun, da Sie mich kennen?“ „Doch! Heute und immer, selbst wenn Sie fortfahren, mich zu hassen — Darf ich mit Ihnen gehen?“ „Ich danke, nein.“ „Warum nicht? Den Grund muß ich wissen! Glauben Sie nicht mehr an Ihren getreuen Jant, um dessenwillen Sie doch hiehergekommen sind? Sagen Sie gut! Lassen Sie sich führen; nur bis vor das Haus meiner Verwandten.“ „Nein, mein Herr; ich will es nicht!“ „Ah! Das sagten Sie mir schon einmal; damals, als Sie mich aus dem Schulzimmer herviefen, wie einen unfolgsamen Buben. Erinnern Sie sich noch? Damals fand ich das anmaßend und lächerlich von Ihnen; heute, da ich Sie kenne in der ganzen Höheit und Reine Ihrer Seele, zittere ich vor diesem Ausspruch, denn er macht mich krank und arm — Helene, liebe Helene, seien Sie barmherzig und —“

Helene hob die Hand wie zur Abwehr: „Halten Sie ein! Und nennen Sie mich nicht beim Vornamen. Sie wissen doch, daß Sie die Erzieherin der Bernanischen Kinder in mir zu rekapitulieren haben. Glauben Sie mir, ich würde heute noch die Stellung im Hause Ihrer Verwandten aufgeben, wenn ich einen triftigen Grund dafür geltend machen könnte, aber das kann ich ja nicht, ohne Sie und mich zu kompromittieren; von unsrer Korrespondenz reden? Nein, das kann ich nicht!“ „So? Das können Sie nicht!? Können

es nicht, weil es vielleicht ein wenig gegen den allgemeinen Brauch verstößt, als junge Dame mit einem gebildeten Mann aus dem besten Kreise und außerdem mit dem Neffen des Hauses in durchaus tadellosem brieflichen Verkehr zu stehen, weil meine Tante darüber lächeln, oder die Aeltern zuden würde; aber einem Menschen das Herz brechen, ihm sein Liebste nehmen, das können Sie! O Frauenlogik! — Aber ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Fräulein Helene! —“ „Nicht Helene! Ich hat schon einmal darum.“

„O Verzeihung! Also gnädiges Fräulein, ich meine, wir wandeln nach wie vor unseren Paradiesesweg und schreiben uns weiter.“ „Auf keinen Fall; nach dem Erwachen giebt es keinen Traum mehr; ich könnte es gar nicht über mich gewinnen, die Feder zu einem Briefe an Sie in die Hand zu nehmen, denn ich müßte immer daran denken, daß wir im alltäglichen Leben ganz das Gegenteil sind von dem, was wir uns in den Briefen waren; und nun leben Sie wohl.“

„Siebt es keinen Ausweg?“ „Ich wüßte keinen; nein Herr Baron.“ „Ein bitteres Wort! Doch was vermag der stärkste Wille Ihnen gegenüber! Ich muß mich vorläufig fügen. Aber die Briefe, Ihre unvergleichlichen Briefe die lassen Sie mir doch; nicht wahr? Ich schwöre Ihnen, die mir theuren Blätter heilig zu halten; kein andres Auge soll sie je erblicken — O bitte, nehmen Sie mir nicht alles! — Darf ich die Briefe behalten?“

„Ich werde es mir noch überlegen. Die Ihren sende ich morgen an Ihre Adresse zurück.“ „So werden Sie mir auch die alten Mängel und Fehler wieder aufbürden. Schade! Ich war, bei Gott, ein anderer Mensch geworden durch diese Korrespondenz; ich hatte alles abgelegt, was eitel und falsch

an mir war; von morgen ab werde ich wieder der alte, tolle, fiederliche Boris sein; auch mein Examen mache ich nun nicht, und Sie — Sie allein haben es zu verantworten — Hören Sie?“

„Ich höre — und staune.“ „So ändern Sie doch Ihre Entschließung! Noch haben Sie Macht über mich, weiße Taube, breiten Sie die Schwingen Ihrer Seele aus und fähren Sie mich, auf daß die Schlange der Bosheit Ihrem Jant nichts anhaben kann. Za? Wollen Sie mich wieder zu Gnaden annehmen oder in Nacht und Elend stoßen?“

Helene erbehte. Was sollte sie antworten? Das Publikum hatte das Opernhaus längst verlassen; die Schließer und Garderobieren standen nur noch herum und sie und das ichtschlupfen Sänger und Sängerinnen schon abgesehen und tief in ihre Mäntel gehüllt, die Treppen hinab; stumm schritten ihnen die Weiden nach, Baron von Nettingshofen und Helene, und unten, draußen, leuchtete im Schatten einer Säule Karl Reidek, doch weder sein Freund noch Helene Lipphold bemerkten ihn, und so geschah es, daß derselbe — ohne es zu wollen — des jungen Mädchens traurige Antwort hören mußte: „Verfügen Sie Ihre Glücksstunde nicht, Herr von Nettingshofen; gehen Sie nach Haus und vergessen Sie mich. Wir scheiden für immer.“

Das war zu viel für seine Mannesehre; er verbeugte sich kühl und vornehm: „Wie Sie wollen, gnädiges Fräulein!“ Dann trat er beinahe ehrfürchtigsvoll vor Seite und sie elkte mit tiefgestimmter, schmerzhaften Rufen an ihm vorüber, sich selbst ein Räthsel, schnudelt bewegt und verzweifelt.

Eine Weiße blidte ihr der Baron wie betäubt nach und seufzte vor sich hin: „Aus und vorbei!“ „Nein, Boris, das ist erst der Anfang.“ sagte da eine tief lautende Männerstimme neben

ihm und hinter dem Heiler hervor trat sein Freund, der junge Bankbesitzer, Karl Reidek.

Baron von Nettingshofen fuhr leicht zusammen; dann fragte er: „Sagt Du gehört, wie sie mich abfertigte? Wie einen dummen Jungen; das kann ich mir denn doch nicht bieten lassen — Stolz gegen Dohm! Und wenn ich gleich zu Grunde gehen müßte an dieser Abchiedsstunde, noch einmal bitten kann ich nicht —“

„Nein; Du hast recht; und Du brauchst das auch gar nicht; vertraue meiner Erfahrung; es wird alles noch gut werden!“

„Gut? Da kennst Du mich nicht; da steht Deine Freundschaft zu mir auf thöneren Füßen und kann jeden Augenblick in Scherben gehen, denn Du glaubst, ich verführe einen kleinen, trotigen Mädchen gegenüber meinen Standpunkt als Mann, und damit beleidigst Du mich. Soll ich um Liebe betteln wie ein Langstundenschüler, wie ich doch mein ganzes Herz hingeworfen habe in meinen Briefen, der Kälte zu Füßen? Nein, ewig nein!“

„Aber sie liebt Dich doch!“ „Glaubst Du?“ „Sicher — Sie bringt ihrer Ehre jetzt das größte Opfer, indem sie Dir Lebewohl sagt, das arme Kind; indeß sie unterjährt ihre Kraft und wird sich bald eines Anderen bestimmen; laß ihr nur Zeit.“

„Im vollsten Maße! Ich reife nämlich heute noch ab und gehe jetzt heim, alle Bräuen hinter mir abzubrechen. Willst Du mir helfen, Karl?“

„Nein; ich danke.“ „Ach so, ich vergaß! — Deine Braut? Bist Du mit ihr im Klaren?“

„Mit ihr schon längst; nur die verchiedenen Mauern und Wälle und Abgründe, die ich bis zur Erreichung unseres Ziel's noch zu überwinden habe, werden mir für einige Zeit zu schaffen machen — Doch, Deine Interessen,

Boris, stehen jetzt in dem Vordergrund meines Denkens; reden wir von Deiner Flamme!“

„Flamme?“

„Ach, wollest sagen: Sonne.“

„Sag lieber Gletscherkönigin.“

„Da, ha, ha, köstlich!“

„Sag nicht, sondern komm! Ich muß zum Drei-Uhr-Zuge idon auf dem Nordbahnhof sein und vorher noch einige Briefe schreiben, dann haben, meine Hauswirthin bezahlen, Bernan's benadictigen u. Ich komme nämlich nicht wieder nach Wien, sondern gehe in die Mandschurie —“

„Um im Amur Deine Liebe zu verentken; ein hübsches Vorpiel wäre daraus zu machen. Wie aber willst Du in drei Stunden zu dieser Weltreise fertig werden? Und Deine Verwandten, was werden sie angeben, wenn ihr edler Boris ohne Abschied davonfliehet?“

„Das wird alles gemacht. Wozu leben wir im Jahrhundert des Fortschritts? Ich benutze das Telephon.“

„Zu? Das nur, lieber Freund; die feinen Fäden von Seele zu Seele arbeiten noch schneller und exakter wie alle Drähte der Welt. Doch Du morgen noch hier in Wien siehest, vielleicht als glücklicher Mensch der Erde, dafür möchte ich die Hand in das Feuer legen — Kommst Du nicht lieber mit in den Kavallerieverein?“

„Mad' mid' nicht rajend, Karl!“

„Ich gehe noch hin, ich muß hin; hab's ihe versprochen. Auf dem Rückwege komme ich noch einmal bei Dir vorbei und schaue, ob Du Licht hast; wenn, dann stiele ich zu Dir hin; wenn nicht, um so besser; dann schlafst Du und ich gehe beruhigt weiter — Gute Nacht!“

„Gute Nacht — stomm! aber auch; ich erwarte Dich!“

(Fortsetzung folgt.)

er am Sonnabend fast 10 Minuten g. braucht hatte, in 8 Minuten 8 Sekunden zurück. Der Zweite, Riefel von der Berliner Hülbergschiff, erreichte erst 15 1/4 Sekunden später das Ziel.

Am Sonntag fand in Swinemünde eine Versammlung von Abgeordneten der Pommer'schen Marinevereine statt, den Vorsitz führte Kapitän Krapp, vertreten waren Delegierte der Vereine von Stettin, Stralsund, Swinemünde, Greifswald, Wolgast, Torgelow, Radejahn und Ziegenort. Zunächst wurde Kenntnis genommen von einem Schreiben des Herrn Staatssekretärs des Reichsmarineamts an die Marinevereine, worin mitgeteilt wird, daß die Gründung eines Marinebundes als ausichtslos zu betrachten sei. Zum Delegierten für den in Offen stattfindenden Marine-Abgeordnetenversammlung wurde der zweite Vorsitzende des Stettiner Marinevereins, Herr Ulrich, gewählt. Weiter wurde beschlossen: Zum Beitritt in die Unterstützungskasse für den Sterbefall wurde ein höchst zulässiges Alter von 50 Jahren festgesetzt. Das Sterbegeld ist auf 300 Mark zu erhöhen und der Beitrag auf 10 Pf. für jeden zweiten Sterbefall zu 6 lassen. Es wurde beschlossen, dafür zu tun, daß der im nächsten Jahre abgelaufene 2. geordnetetage in Hamburg stattfinden soll.

In der Sonntagsnacht wurde ein Soldat des gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz zu Hammerstein befindlichen hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 88 von seinem Kameraden erschlagen. Es herrscht vielfach die Ansicht unter den Soldaten, daß die sogenannten alten Leute, das sind die im letzten Jahre dienenden, die Kameraden des jüngeren Jahrgangs für irgend ein Versehen nachträglich überfallen, und mit Schlägen traktieren, trotz der strengen Strafe, die sie bei einer Anzeige zu erwarten haben. Ein Gefreiter wollte nun in genannter Nacht einen anderen Soldaten, der ruhig in seinem Bette schlief, mit einem Lederrücken schlagen; der Ueberfallene sprang auf, ergriff einen zufällig in der Nähe stehenden Spaten und spaltete dem Angreifer den Kopf, jedoch der Tod bald darauf eintrat.

Einer Mitteilung der königlichen Eisenbahn-Direktion Stettin vom 15. d. Mts. zufolge wird mit Gültigkeit vom 15. Juli d. J. ab die Frachtbeförderung für Steinkohlen, Brennholz, Koks und Bricket, auch Torf und Torfbriketts nach den Sägen des Kohlschiffen im Verlande von deutschen Seefahrern und den Umschlagplätzen an bismarckischen Wasserstraßen auf diejenigen Sendungen beschränkt, die vom Wasserwege her auf die Eisenbahn übergehen. Für diejenigen Kohlen-, Torf-, Holz- und Bricket-Sendungen, die auf den Hafenstationen mit der Eisenbahn eingehen und ohne Umladung oder nach Lagerung in Magazinen der Eisenbahn weiterbefördert werden, findet der Kohlschiffen somit im Verlande von den Seefahrern und Binnenhafenstationen vom gedachten Tage an keine Anwendung mehr.

— Ferienkolonien. Am Sonnabend haben die ersten 18 Mädchen in das Ferienheim nach Berg-Diepenow. Begleitet wurden sie von zwei Schwestern des städtischen Krankenhauses. Von den Mitgliebern des Vereins haben wir bei der Abfahrt am Vorkort die Herren Schulrath Dr. Krösta, Oberregierungsrath Schreiber und Melzer Siegel. Die Kinder machten durchweg einen recht kräftigen Eindruck. Hoffen wir, daß die Kur den erwünschten Erfolg habe! Die Direktion der Stettin-Wollin-Kammun-Diepenower Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat auch in diesem Jahre den Kindern und deren Führern freie Fahrt gewährt und dadurch die gute Sache in wirksamer Weise unterstützt. Von anderer Seite ist ein Paket Schokolade gesendet worden. Eine in jedem Jahre eintreffende Sendung war von folgenden Verben begleitet: 'All' die Mädchen, 'all' die Knaben, alle sollen sich dran lassen; 'all' bekommen ihnen gut; die Kutschale von Paul Ruth. — Da das Ferienheim vom Verein selbst bewirtschaftet wird, sind derartige Spenden hochwillkommen und dienen dazu, die Kosten herabzumindern. Ebenso sind auch Kleider, namentlich für Knaben, sehr erwünscht.

Die Musikfreunde dürfte es sicherlich interessieren, schon heute zu erfahren, daß auch der 'Sängerbund des Stettiner Lehrervereins' in diesem Jahre wieder ein Gartenkonzert veranstalten wird. Dasselbe findet am Montag, den 24. d. Mts., in 'Sommerlust' statt. Herr Prof. Dr. Lorenz hat

das Programm in der Weise zusammengestellt, daß neben den älteren Meistern des Vielles Mendelssohn, Schubert, Schumann und Böve auch neuere Komponisten, die auf dem Gebiete des Männergesanges Hervorragendes leisteten, zu Worte kommen, wie Segar, Wagner und Heinrich Hofmann. Eine erwünschte Abwechslung in dem vorkalenden Theil des Programms dürfte sicherlich die Darbietung einiger gemischter Soloquartette (Sopran Gräulein Mathilde Fromm) von Triest, Lorenz und Mendelssohn sein. Den instrumentalen Theil des Konzertes führt die Kapelle des 148. Infanterie-Regiments (Dirigent: Herr Kapellmeister Sendorich) aus. Alles Nähere wird durch die Tagesanzeigen bekannt gegeben werden.

Die Reichsbank hat den Diskont auf 3 1/2 und den Lombard-Zinssatz auf 4 1/2 Proz. ermäßigt. In der Woche vom 9. bis 15. Juni sind hierseits 77 männliche und 57 weibliche, in Summa 134 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 102 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 42 an Durchfall und Brechdurchfall, 18 an Krämpfen und Krampfanfällen, 9 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 9 an Lebensschwäche, 5 an Abzehrung, 2 an chronischen Krankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 7 an fieberhaften Fieber und Grippe, 3 an Keuchhusten und 1 an Hofe. Von den Erwachsenen starben 6 an Schwindsucht, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Altersschwäche, 4 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten und 1 an Wochenbettfieber.

Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute die Drehorgelspielerin Pauline Vobger wegen Diebstahls im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren und den üblichen Nebenstrafen. Zwei Mitangeklagte, denen Fehlerlei zur Last gelegt war, wurden freigesprochen. Ende März d. J. gelangte zur Kenntniß der Polizei, daß die Vobger, eine vielfach vorbestrafte Person, ein fremdes Sparkastenschloß über 15 Mark für 5 Mark verkauft habe. Der Käufer entlegte sich dann schuldig wieder des Vertriebs, natürlich mit Gewinn, und der neue Besitzer ließ dann das Schloß durch einen Dritten zur Abhebung präsen-tieren, insofern aber auf polizeiliche Anordnung das Gutbuden gesperrt worden und das Schloß daher eingekerkert. In der heutigen Verhandlung erzählte die Vobger eine lange Geschichte, wonach die Eigentümerin des Sparkastenschloßes, ein Dienstmädchen, ihr den Auftrag gegeben hätte, das Schloß zu verkaufen, da sie für eine Reise nach Berlin sofort Geld gebrauche und die Sparkasse bereits geschlossen sei. Die schöne Erzählung fand leider bei dem Gericht keinen Glauben, da die rechtmäßige Besitzerin des Sparkastenschloßes eidlich erklärte, daß sie von dessen Veräußerung erst in Folge der polizeilichen Ermittlungen Kenntniß erhalten habe. Das Gericht sei in einer offenen Kammer des Hauses Hofengarten 17, wobei das Mädchen bei einem Restaurateur diene, in einem ebenfalls nicht besonders verdächtigen Meiseforb aufbewahrt worden, es war demnach für einen Dieb unzugänglich. Das Gericht zweifelte bei dieser Sachlage nicht an der Schuld der Vobger und erkannte unter Ausschluss mildernder Umstände wie angegeben.

Der Bezirksverein Lastadie veranstaltete gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung von Mitgliebern und geladenen Gästen eine Ausfahrt nach Ziegenort, mit der zugleich die Weihe der neuen Fahne verbunden war. Herr Bierarz Kasten vollzog den Weihakt mit einer Ansprache, die in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser anklang. Bei der Abendtafel im Schützenhause trachtete Herr Bierarzmeister Pöppe auf den Verein, dem er eine fernere gedeihliche Thätigkeit wünschte. Den Schluß bildete ein Tanzchen, wobei die holde Weiblichkeit von den Schönen des Dorfes repräsentirt wurde, da die Aushilfsvereinsmitglieder nur aus Herren bestand. Erst zur vorgerückten Stunde wurde die Heimfahrt angetreten.

Der Hauptverband des Deutschen Flottenvereins veranstaltet am Sonntag, den 23. Juni, eine Sonderfahrt von hier nach Swinemünde, Hylbe und Springstorf. Anmeldungen nehmen für Stettin entgegen

die Herren Stations-Mittler C. Todt, Bogislavstraße 26 (Eing. Sternbergstraße) und Kaufmann G. Linthier, in Firma Günther u. Rambold, Berlin-Charlottenburg 2. Der Fahrpreis beträgt 1,60 Mark pro Person, derselbe ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Aus einem Restaurant am Volkert wurde letzte Nacht mittels Einbruchs ein größeres Quantum Zigarren entwendet. — In Hause Deutschstraße 42 wurden zwei Wirthschaftskeller erbrochen und mehrere Flaschen Bier sowie eine Büchse Skawir gestohlen.

Festgenommen wurden 12 Personen und zwar 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Bigamie, 1 wegen Nothzucht, 3 wegen Bettelns und 4 wegen Trunkenheit.

Auf Bellevue wird das Ideal-Brettel-Programm vom Sonntag Mittwoch sowie am Donnerstag wiederholt. Für Freitag ist eine Lustspielaufführung angelegt, und zwar eine Novität 'Die Damen Lebardeur', die am Berliner königl. Schauspielhaus durchschlagenden Erfolg erzielte.

Gerichts-Zeitung. — Vor dem Schwurgericht in Königsberg i. Pr. wurde gestern die wegen Mordes angeklagte Frau Stuttmid freigesprochen. Am 3. September vorigen Jahres war der Königsberger Kriminalpolizei gemeldet worden, daß die etwa 50 Jahre alte verwitwete Rentiere Natalie Seathe, welche in dem Hause Randhofmeisterstr. 20a in der zweiten Etage wohnte, tagsüber kein Lebenszeichen von sich gegeben habe. Es wurde daher in den Abendstunden der Schuttmann in das Haus beordert, um nähere Ermittlungen anzustellen. Unter Assistenz der Hausbewohner erfuhr er die Thür zu der Seatheschen Wohnung und betrat hierauf in Begleitung einer Frau Stuttmid, welche sich ihm als eine Freundin der Seathe vorstellte und die sich mit einer brennenden Lampe eingefunden hatte, die Wohnung der Vermissten. Als er die Thür zum Wohnzimmer öffnete, lagte Frau Stuttmid, ehe er sich noch über die Situation klar geworden war: Da liegt sie! und auf seine Frage: Wer denn? wies die Frau auf eine vor dem in der Nähe des Stubenfensters befindlichen Schreibtisch liegende Leiche und erwiderte: Frau Seathe! Darauf stürzte sie mit einem lauten Entsetzensschrei aus dem Zimmer. Bei der Untersuchung ergab sich, daß dieselbe erschlagen und erstickt worden war. Die Untersuchung ließ es als zweifellos erscheinen, daß ein Raubmord vorlag, da der Todten neben einigen Schmuckgegenständen Hundertmarkstücke geraubt waren. Die Kriminalpolizei fand in der Wohnung der Stuttmid mehrere blutige Fußspuren, einen blutbefleckten Unterrock, einen ebensolchen Schuh und eine Schürze, in welcher sich ein Loch und ein Blutstain befanden. Ferner wurde in der Nähe ein dritterartiger Schlüssel gefunden, der nachweislich Eigentum der Ermordeten gewesen war. Alle diese Funde in Verbindung mit der auffälligen Erregung, in welcher sich Frau Stuttmid zur Zeit der Vernehmung befand, und die Thatsache, daß sie nach dem Mord im Besitz größerer Geldmittel war, führten zu ihrer Verhaftung und zur Erhebung der Anklage. Die Angeklagte gab zu, mit der Ermordeten näher bekannt gewesen zu sein, bestritt jedoch, daß ein intimer Umgang stattgefunden habe. Für das Vorhandensein eines solchen führte der Vorliegende unter anderem an, daß die Todte die Angeklagte als 'Mein Mannchen! Mein Kerlchen!' angeprochen und bezeichnet habe, und daß die Todte bei einer Gelegenheit, wo von der überaus stattlichen Figur der Angeklagten die Rede war, gesagt hat: Die sollten Sie erst einmal in Männerkleidern sehen! Ferner erweise es bemerkenswerth, daß die Angeklagte sich oft und lange in der Wohnung der Todten aufgehalten habe und über die finanziellen Verhältnisse derselben sehr gut unterrichtet gewesen sei. Die Angeklagte verwies demgegenüber auf den Umstand, daß auch andere Hausgenossen mit der Todten intim gewesen seien, und daß die Todte einen regen Verkehr mit männlichen Personen gehabt habe. Sie sei der Ansicht, daß ein ihr unbekannter Mann, der sich am Morgtoge Vormittags im Hause aufgehalten habe, der Thäter sei. Als weiterer belastender Umstand wird von der Anklage ins Feld geführt, daß die Angeklagte kurz vor dem Mord in großer

Gerichts-Zeitung. — Vor dem Schwurgericht in Königsberg i. Pr. wurde gestern die wegen Mordes angeklagte Frau Stuttmid freigesprochen. Am 3. September vorigen Jahres war der Königsberger Kriminalpolizei gemeldet worden, daß die etwa 50 Jahre alte verwitwete Rentiere Natalie Seathe, welche in dem Hause Randhofmeisterstr. 20a in der zweiten Etage wohnte, tagsüber kein Lebenszeichen von sich gegeben habe. Es wurde daher in den Abendstunden der Schuttmann in das Haus beordert, um nähere Ermittlungen anzustellen. Unter Assistenz der Hausbewohner erfuhr er die Thür zu der Seatheschen Wohnung und betrat hierauf in Begleitung einer Frau Stuttmid, welche sich ihm als eine Freundin der Seathe vorstellte und die sich mit einer brennenden Lampe eingefunden hatte, die Wohnung der Vermissten. Als er die Thür zum Wohnzimmer öffnete, lagte Frau Stuttmid, ehe er sich noch über die Situation klar geworden war: Da liegt sie! und auf seine Frage: Wer denn? wies die Frau auf eine vor dem in der Nähe des Stubenfensters befindlichen Schreibtisch liegende Leiche und erwiderte: Frau Seathe! Darauf stürzte sie mit einem lauten Entsetzensschrei aus dem Zimmer. Bei der Untersuchung ergab sich, daß dieselbe erschlagen und erstickt worden war. Die Untersuchung ließ es als zweifellos erscheinen, daß ein Raubmord vorlag, da der Todten neben einigen Schmuckgegenständen Hundertmarkstücke geraubt waren. Die Kriminalpolizei fand in der Wohnung der Stuttmid mehrere blutige Fußspuren, einen blutbefleckten Unterrock, einen ebensolchen Schuh und eine Schürze, in welcher sich ein Loch und ein Blutstain befanden. Ferner wurde in der Nähe ein dritterartiger Schlüssel gefunden, der nachweislich Eigentum der Ermordeten gewesen war. Alle diese Funde in Verbindung mit der auffälligen Erregung, in welcher sich Frau Stuttmid zur Zeit der Vernehmung befand, und die Thatsache, daß sie nach dem Mord im Besitz größerer Geldmittel war, führten zu ihrer Verhaftung und zur Erhebung der Anklage. Die Angeklagte gab zu, mit der Ermordeten näher bekannt gewesen zu sein, bestritt jedoch, daß ein intimer Umgang stattgefunden habe. Für das Vorhandensein eines solchen führte der Vorliegende unter anderem an, daß die Todte die Angeklagte als 'Mein Mannchen! Mein Kerlchen!' angeprochen und bezeichnet habe, und daß die Todte bei einer Gelegenheit, wo von der überaus stattlichen Figur der Angeklagten die Rede war, gesagt hat: Die sollten Sie erst einmal in Männerkleidern sehen! Ferner erweise es bemerkenswerth, daß die Angeklagte sich oft und lange in der Wohnung der Todten aufgehalten habe und über die finanziellen Verhältnisse derselben sehr gut unterrichtet gewesen sei. Die Angeklagte verwies demgegenüber auf den Umstand, daß auch andere Hausgenossen mit der Todten intim gewesen seien, und daß die Todte einen regen Verkehr mit männlichen Personen gehabt habe. Sie sei der Ansicht, daß ein ihr unbekannter Mann, der sich am Morgtoge Vormittags im Hause aufgehalten habe, der Thäter sei. Als weiterer belastender Umstand wird von der Anklage ins Feld geführt, daß die Angeklagte kurz vor dem Mord in großer

Gebirg war, jedoch sie die Uhr und verschiedene Kleidungsstücke ihres Mannes verlesen mußte, während sie am Morgtoge Nachmittags plötzlich ein 20 Markstück im Besitz hatte. Die bisherigen Zeugenvernehmungen ergaben einmal, daß die Angeklagte am Morgtoge sehr aufgereggt gewesen ist und zum andern, daß sie zusammengekratzt, als man den Schlüssel bei ihr fand. — Kriminalkommissar Wolfrum, der auch im Hofjagari-Prozess die Untersuchung geführt hat, konnte von einer interessanten Aeußerung der Angeklagten berichten. Sie hat auf seine Bemerkung, daß alle Umstände auf ihre Thäterschaft schließen lassen, erwidert: Ich weiß nicht, wie man mich des Mordes beschuldigen kann. Aber ich fürchte mich nicht. Die Frau Hofjagari ist siegreich hervorgegangen und so wird's mir auch gehen. Die Angeklagte erklärte dazu, daß sie sich einer derartigen Aeußerung nicht entsinne. — Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme reichte nicht aus, die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen, sie erklärten dieselbe für nichtschuldig.

Beerdigungen. — Auch für die North British and Mercantile Feuer-Vericherungs-Aktien-Gesellschaft mit Domicil in Berlin, verließ nach dem erschienenen Rechnungsabschluss pro 1900 das Geschäft weniger befriedigend, indem der Reingewinn in Folge zahlreicher, schwerer Schäden, namentlich auf industriellen Gebiet, sehr gemindert wurde. Als Kapital-Reserve wurden unverändert Mark 31 000 000 vorgetragen und die Bräunlich-Reserve beziffert sich auf Mark 12 374 825,17. Die Bräunlich-Einnahme im deutschen Gebiet erfuhr einen Zuwachs von Mark 123 327,42 und erreichte damit den Betrag von Mark 3 864 265,20.

Bermischte Nachrichten. — Ein Diner beim Sultan von Sansibar erscheint zwar auch uns heute in Deutschland längt nicht mehr als eine ganz besondere Merkwürdigkeit, wie dies noch vor wenigen Jahrzehnten der Fall gewesen wäre, und wenn auch nicht Jeder das Vergnügen haben kann, eine Nacht im Palais auf Sansibar einzunehmen, so kann er sich doch, wenn er das neueste Fest der Zeitchrift 'Meberall' (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57) durch einen Blick auf die darin wiedergegebene Speisekarte eines Diners, das der Sultan zu Ehren des Gouverneurs von Sansibar veranstaltet hat, davon überzeugen, daß man auch unter den Palmen von Sansibar ganz gut essen und dabei schöne Musik hören kann. Neben diesen trefflich gelungenen Reproduktionen einer Speisekarte und eines Musikprogramms von einem Diner beim Sultan von Sansibar zeichnet sich das Fest durch vorzügliche Darstellungen der vornehmsten Herrschervachten aus. Neben der 'Hohenzollern' sehen wir den alten 'Kaiseradler', die dänische Nacht 'Dannebrog', die russischen Nachten 'Polaris', 'Standard', die alte und neue Nacht 'Victoria und Albert' u. s. w. Der Chinesischkünstler Navarra unterrichtet uns über 'die Schiffsfahrtsverhältnisse an der chinesischen Küste'.

— Eine wie große Verbreitung das Karten-aufschlagen, das Wahrsagen aus Karten, auch bei sogenannten Gebildeten noch genießt, dafür könnte zum Beweise dienen, daß jüngst von einem großen Anstaltsdirektor eine große Anzahl Karten hergestelt worden sind, auf denen die ganze Wahrsagekunst mit Karten verlaublich wird, und daß das ganze 'potentialemlich und gerichtlich' eingetragene Muster — geschlechtlich geschützt' ist. Dr. Hans Groß giebt nun daraus in dem von ihm herausgegebenen 'Arbeits für Kriminalanthropologie und Kriminalpolitik' die Bedeutung, die die einzelnen Karten für das Wahrsagen haben, folgendermaßen an: Von jeder und auch hier wird die fragende Person, wenn männlich durch den Herzking, wenn weiblich durch die Herzdame dargestellt; im ersten Falle ist dann die Herzdame die Geliebte, Braut, Frau des Fragenden, im zweiten Falle der Herzking der Geliebte, Bräutigam, Gatte der Fragenden. Die übrigen Kartenarten bedeuten: K = Heimath, Haus, Familie, Dube = gute Gebanten, Zehn = Verlobung, Heirath, Neun und Acht = Unverhofftes, Ueber-raschung, Sieben = Liebe. Von den Karreauarten bedeuten: K = Nachricht, Brief, König, Dame und Dube = Freunde, Freundin, Sohn

= Wiedersehen, Neun und Acht = Bedrüh, Krankheit, Sieben = Krieg, Entbindung, Kette. Die Treffkarten bedeuten: K = Orden, Kompilment, König = vornehmer Herr, Dame = Berühmtheit, Farbe = Gerechtigkeit, Zehn = Glück, Neun und Acht = Gelingen, Wohlstand, Gelingen = der häusliche Verd. Die Biquearten endlich bezeichnen: K = unangenehme Nachricht, König = vornehmer Herr, Dame = Glücksfälle, Dube = Trauer, Zehn = festschlagene Doffnung, Neun und Acht = Kummer, Sieben = Gewinn, Gröbstaft. — Uebrigens ändern sich, wie Groß meint, diese 'Signale' nach Ort und Zeit.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Aus Kiel wird gemeldet: Die Yacht 'Kaiser Wilhelm II.', 'Kaiser Wilhelm der Große', 'Kaiser Barbarossa' sowie die Kreuzer 'Victoria Luise' und 'Gazelle' geben auf Befehl des Kaisers den aus Dänemark heimkehrenden Schiffen bis Cadix bzw. Gibraltar entgegen, um mit ihnen gemeinsam heimzukehren. Unter dem Befehl des Prinzen Heinrich treten die genannten Schiffe bereits in den ersten Tagen des Juli von hier aus die Reise an, die mit Uebungen aller Art und für die neuen Schiffe mit Probefahrten verbunden sein wird.

London, 18. Juni. Aus Shanghai wird berichtet: In der Meldung, daß die Wirth des Gouverneurs in Schantung gestorben ist, wird nunmehr noch berichtet: Ein alter Gebrauch fordert, daß in solchen Fällen kein ähnliches Amt während der nächsten drei Jahre von einem Sohne angenommen reip. verworfen werde. Man befürchtet, daß der chinesische Hof darauf besteht, daß der Gouverneur diesem Gebrauche Rechnung trägt. 'Daily Mail' berichtet aus Kapstadt: Ein Burenkommando unter Befehl Maris, bestehend aus 150 Mann, überfiel eine 26 Mann starke englische Patrouille, die von dem Hauptmann Seltham befehligt wurde. Die Engländer hatten zwei Tode, zwei Verwundete und 20 Gefangene.

Ein Theil des Kommandos Shepers ist am 13. Juni in die Stadt Marrakeiburg eingezogen. Diese Stadt befindet sich in der Mitte der Koptolonie. Die Buren plünderten die meisten Läden der Stadt und zogen sich dann zurück.

London, 18. Juni. Aus Peking wird gemeldet: Die Vertreter der Mächte sind der Ansicht, daß sämtliche Unterhandlungen mit China vor Ende des nächsten Monats beendet und daß die Truppen, mit Ausnahme der Schutzmannschaften, für die Befandtschaft vor Ende August eingeschifft sein werden. Die Deutschen verlassen bereits den Winterpalast, damit die notwendigen Vorkehrungen zur Rückkehr des Hofes getroffen werden können.

Liverpool, 18. Juni. Der Kessel des spanischen Dampfers 'Aena' explodirte gestern in dem Augenblicke, wo der Dampfer den Hafen verließ. Zwei Personen wurden getödtet, vier schwer verwundet. Drei der Verwundeten sind ihren Verletzungen bereits erlegen.

Rio de Janeiro, 18. Juni. Die Straßenbahngesellschaft in Sandristofa hatte eine Fahrpreiserhöhung verfügt, in Folge dessen griff die Menge die Depots und die Wagen der Straßenbahngesellschaft an, zertrümmerte sechs Wagen und beschädigte viele andere.

Abonnements-Einladung
auf die 'Stettiner Zeitung'.
Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juli auf die einmal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg. Die 'Stettiner Zeitung' wird bereits am Abend ausgegeben.
Die Redaktion der 'Stettiner Zeitung'.

Verdingung.
Die Lieferung eines Schlepptampfers für die Königl. Oberstrom-Bauverwaltung soll vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen können im Bureau des Unterzeichneten hierseits, Vorm. 8-10 Uhr, eingesehen, auch von dort gegen Post- und Bestellgeldliche Einzahlung von 1,50 M. (nicht in Brückmarken) bezogen werden. Verhoffene und mit entsprechender Aufschrift versichene Angebote sind bis zu dem auf Dienstag, den 2. Juli d. J., 10 Uhr Vorm., festgesetzten Verdingungstermine an den Unterzeichneten einzureichen. Aufschlagsfrist: 3 Wochen.
Brestan XII., den 7. Juni 1901.
Der Königl. Maschinen-Bauinspektor.
Wartschlowski.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten findet im September d. J. wieder eine **Verloosung** zum Besten der Armen unserer Gemeinde statt. Wir empfehlen die Sache dem schon oft bewiesenen Wohlwollen unserer Mitbürger und bitten bei Abnahme von Loosen zu beachten, daß die anbietenden Personen mit ihrer Legitimation unter Vermeidung unseres Vereinsstempels versehen sind.
Der Vorstand des Peter-Paul-Parochial-Vereins.
A. A. Frau Superintendent Fürer.

H. T. VAN LAUN & Co.
SHIPPERS and FREIGHT CONTRACTORS
1 St. Helens Place, London E.C.
Are prepared to quote for, and undertake to provide tonnage for all kinds of cargo in large quantities to or from any part of the World. The Firm has, during the past year, executed important contracts for:
THE ENGLISH GOVERNMENT
For Transport of Live stock.
THE RUSSIAN GOVERNMENT
For Transport of Troops
and have carried cargoes of supplies for the:
GERMAN TROOPS in CHINA.

Norddeutsche Creditanstalt
Aktien-Capital 10 Millionen Mark.
Stetin, Schulzenstr. 30-31.
Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfreie Einzahlungen mit 3% bei täglicher Kündigung, 3 1/2% „ „ monatlicher Kündigung, 4% „ „ monatlicher Kündigung.
Billigste Ausführung jeder Art bank-geschäftlicher Transactionen.
Dampfmolkerei Spuden, D.-Pr., versendet hier anerkannt feinste Tafelbutter in Collis netto 8 Pfund für 7,80 Mark gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.

Thäiger Inspektor,
Auf. 39. Jahrs, unverheirathet, der poln. Sprache mächtig, erfahrt, sucht dauernde Stellung auf einem mittl. Gut n. d. B. langjähr. Frau, vom 1. 7. 01.
Wojewodka, Inspektor, Maktowo b. Kronthal, Kreis Jun.

Bellevue.
Ideal-Brettel-Vorstellung.
Interessantes Programm.
In Vorbereitung: Neu 1. Male:
Die Damen Lebardeur.
Lustspiel in 3 Akten von Carré und Albant.
Repertoiretheater des Königl. Schauspielhauses in Berlin.

Elystium-Theater.
Zum 42. Male:
Die Dame von Maxim.
Mittwoch: Bons gültig.
Donnerstag: Bons gültig.

Bock-Brauerei.
Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung
verbunden mit
Großem Garten-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musikdirektors Lindsköt.

Stettiner Wintergarten
Inh.: Paul Schäfer.
Erbaut aus Lava- und Tuffsteinen.
Einzig in seiner Art.
Besonders sehenswerth:
Grotte, Alpe, Wasserfall.
Jedenhafte Belandung, am Tage durch Lichter, Abends durch elect. Licht.
Eigene Lichtanlage.
Grünlicht Weine und Biere.
Küche bis 12 Uhr Nachts geöffnet.
Speisen auch zu kleinen Preisen wie bisher.
Louisenstraße 21.

Kotz' Garten
Gutenbergsstraße 7.
Täglich 4 Uhr Nachmittags:
Kaffe- u. Frei-Concert.
Abends 7 Uhr:
Grosses Elite-Concert
der Damen-Capelle 'Carmen'.
Dir. J. Panhans.

Marx'
Concertgarten.
Heute und folgende Tage:
Klinge-Zimmermann's
Leipziger Sänger
mit vollständigem Programmwechsel.
Größter künstlerischer und Vach-Erfolg.
Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 50 Pfennig. Vorverkauf à 40 Pfennig (Familienkarten 3 Personen 1 Mark) bei R. Macdonald, Schulzenstraße 42, Max Berg, Paradeplatz 34/35, Karl Brede 88, Volkerstraße 93 und Werner Mussehl, Bismarckstraße 13.

Stettiner Wintergarten
Kleine Domstraße 5.
Grünlicht Weine und Biere.
Küche bis 12 Uhr Nachts geöffnet.
Speisen auch zu kleinen Preisen wie bisher.
Louisenstraße 21.

Börsen-Berichte.
Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.
Am 18. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:
Stettin. Roggen 139,00 bis —, Weizen 170,00 bis —, Gerste — bis —, Hafer 138,00 bis 141,00, Kartoffeln 24,00 bis 27,00 Mark.
Blas Stettin. (Nach Ermittlung.) Roggen 139,00, Weizen 170,00, Gerste —, Hafer 141,00, Kartoffeln — Mark.
Naugard. Roggen 132,50 bis 143,50, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 24,00 bis 30,00 Mark.
Rolberg. Roggen 134,00 bis 137,00, Weizen 175,00 bis —, Gerste 150,00 bis —, Hafer 134,00 bis 140,00, Kartoffeln 24,00 bis 36,00 Mark.
Stolz. Roggen 132,00 bis 140,00, Weizen 170,00 bis 172,00, Gerste — bis —, Hafer 140,00 bis —, Kartoffeln 20,00 bis 24,00 Mark.
Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen — bis —, Weizen 185,00 bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Kartoffeln — bis — Mark.
Blas Neustettin. Roggen —, Weizen 185,00, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — Mark.
Anklam. Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer 145,00 bis —, Kartoffeln 25,00 bis — Mark.
Stralsund. Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer 140,00 bis —, Kartoffeln 25,00 bis — Mark.

Bremen, 17. Juni. Börsen-Schluss-Bericht. Es hat sich sehr fest. Wilcox in Tubs 43 1/4 Pf., Armour stieg in Tubs 43 1/4 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44 Pf. Spec fest.
Magdeburg, 17. Juni. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transitio job Hamburg. Per Juni 9,22 1/2 G., 9,30 B., per Juli 9,22 1/2 G., 9,27 1/2 B., per August 9,30 G., 9,32 1/2 B., per September 9,20 G., 9,27 1/2 B., per October-December 8,82 1/2 G., 8,90 B., per Januar-März 8,92 1/2 G., 9,00 B. Stimmung matt.

Voranschläge 3 Wetter für Mittwoch, den 19. Juni 1901. Etwas wärmer, Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

North British and Mercantile.

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Gegründet 1809.

Domicil und eigenes Gesellschaftsgebäude in Berlin, Driantienburgerstr. 60/63.

Der Rechnungsabschluss der Gesellschaft pro 1900 ergibt bezüglich der Feuerversicherungsbranche folgende Zahlen:

1. Gesamtes Aktien-Kapital, auch für die Lebens- und Renten-Branche hafend	Mk. 55,000,000
2. Eingezahltes Aktien-Kapital	" 13,750,000
3. Kapital-Reserve	" 31,000,000
4. Prämien-Reserve	" 12,374,825
5. Einkommen der Feuerbranche pro 1900: Prämien, abzüglich Rückversicherung, und incl. Zinsen etc.	" 33,104,894

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuergefahr halten sich die unterzeichnete Generalagentur, sowie die sämtlichen derselben unterstellten Spezial-Agenten der Gesellschaft empfohlen.

Stettin, den 14. Juni 1901.

Die General-Agentur
der North British and Mercantile.
 Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
W. Michels.
 Bureau: Bollwerk 8.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank

(Alte Stuttgarter) in STUTTGART. (Alte Stuttgarter)
 Ende 1900: Vers.-Estand. Bankfonds. Ausbez. Vers.-Summen. Ausbez. Dividenden.
 Mark: 601,9 184,3 124,3 63,2 Millionen.
 Vertreter: Ober-Inspector Schrader, Arndtstrasse 85, Oscar Noehmer, gr. Oderstrasse 18-20.

Einladung zum Abonnement auf die



Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Foliosseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig

Das erste Moorbad der Welt

FRANZENSBAD

besitzt die stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer und Lithion-säuerlinge, ferner die kohlen-säuerlichsten Stahlbäder, Mineralbäder und Gasbäder. Vier grosse, elegant und komfortabel eingerichtete, allen modernen Anforderungen entsprechende Badehäuser.
 Heilanzeigen: Blinnarthritis und Bleichsucht. Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane etc. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht, Exsudate, Frauenkrankheiten. Unfruchtbarkeit und Schwächenzustände. Die kohlen-säuerlichen Stahlbäder neuerdings erprobt bei Herzkrankheiten.
 Saison vom 1. Mai bis 30. September.
PROSPECTE GRATIS.
 Jede Anskunft erhält aus Fürstenermeisteramt als Curverwaltung.

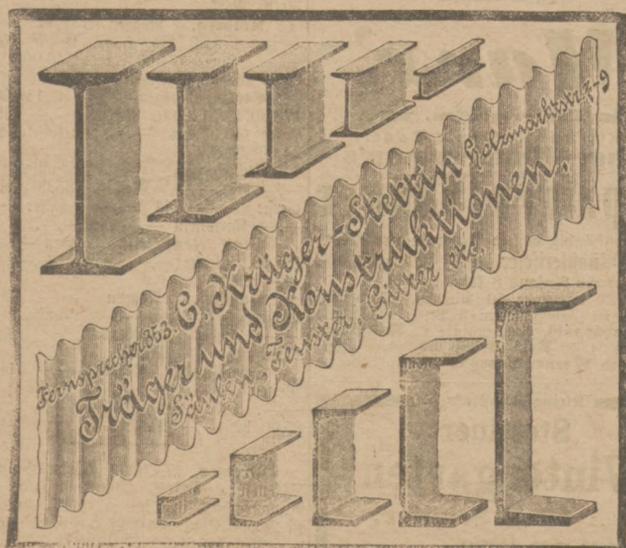
Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curot.

Hôtel und Pension Michaelis,

best: Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindegasthaus, auf das Confor abstele eingerichtet, empfiehlt sich dem g. euten reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt Suderode No. 9. Ref: Fr. Michaelis.

Bad Reinerz

Klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 m — in einem schönen und geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlen-säuerlichen Eisen-, Trink- und Badequellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampf-Bädern, zeitgemässen Einrichtungen zu Kaltwasserkuren u. Massage, ferner einer vorzüglichen Molken-, Milch- und Kefir-Anstalt. — Hochquellen-Wasserleitung. — Angezeigt bei Krankheiten der Nerven, der Athmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechts-Organe, zur Verbesserung der Ernährung und der Constitution, Beseitigung rheumatischer-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen, Eröffnung Anfang Mai. Prospekte unentgeltlich.



Ihre häufig wirkenden Kaffee-Ersatz- und Kaffee-Zusatzmittel, als:

Kaffeeschrot,
Kaiser Barbarossa-Kaffee und
Edelweiss-Kaffee

sowie ihre sämtlichen Eichorienfabrikate, die in den meisten Colonialwaaren-Geschäften zu haben sind, hält die hiesige Fabrik von

J. G. Weiss

allen spar-samen Hausfrauen bestens empfohlen



Singer Nähmaschinen

Muster-giltig in Construction und Ausführung!
 Unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer!

Ueber 12.000.000 Original Singer Maschinen fabricirt und verkauft.
 Ueber 700 Sorten Specialmaschinen für industrielle Zwecke jeder Art.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Ruf der vorzüglichen Qualität, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das 5-jährige Bestehen der Fabrik bieten die beste Garantie für die Güte unserer Maschinen.
 Unsere neuen Familien-Nähmaschinen sind das vollkommenste, was die Nähmaschinen-Industrie bisher für den Hausgebrauch erzeugt hat. Sie haben den leichtesten, ruhigsten Gang, sind von einfacher Handhabung und unübertroffen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten, wie für die Moderne Kunststickerel, Nadelmalerei, Schuh- und Monogramm-Stickerel, Hoblaum- und Durchbruch-Arbeit.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickerel.
 Singer Electromotoren, speciell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Grössen.

WELT-AUSSTELLUNG
 PARIS 1900:
„GRAND PRIX“
 höchster Preis der Ausstellung.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Stettin, Louisenstrasse 19.

Hedwigshütte

Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke,

James Stevenson, Aktien-Gesellschaft

Liefert zwecks Versorgung der Kundschaft, die nur über beschränkte Gelasse verfügt, bis auf Weiteres frei Keller, Küche oder Boden in

plombirten Säcken von je 1 Ctr. Inhalt

zu folgenden Preisen in Reichspfennigen:

Stevenson's beste Hausbrand-Steinkohlen		Braunkohlen	p. Ctr. 115
Würfel und Nuss I	p. Ctr. 130	Brikets	" 120
Nuss II	" 120	Gaskokes gross	" 175
Erbs	" 115	„ gebrochen	" 180
Grus	" 90	Anthracit Nuss II	" 215
		„ Cadé, Erbs	" 215
		Kleinholz	p. Sack 75

Bestellungen von mehr als zehn Centnern werden — insofern nicht ausdrücklich Lieferung in plombirten Säcken vorgeschrieben — wie bisher lose angeliefert, zu entsprechend niedrigeren Preisen.

Vericherungsgesellschaft zu Greifswald,

auf Gegenseitigkeit, gegr. 1840, nur landliche Versicherungen in Pommern, Brandenburg und Mecklenburg.
 Verwaltungsjahr 2. März 1900 bis 1. März 1901.

Saget: Versicherungssumme 34.310.200 Mk. — Reservefonds 375.933 Mk. — Reine Verwaltungskosten nur 17 1/2 Pfg. pro 100 Mk. — Durchschnittlicher Gesamtbeitrag 76 Pfg.; Beitrag für 1900 nur 51 Pfg. pro 100 Mk. der Versicherungssumme. — Ermäßigungen bis zu 60%.

Mobilien-Brand: Versicherungssumme 281.892.300 Mk. — Reservefonds 849.270 Mk. — Reine Verwaltungskosten nur 14 1/2 Pfg. pro 100 Mk. — Durchschnittlicher Beitrag pro 100 Mk. der Versicherungssumme: in Klasse I 7 Pfg., in Kl. II 10 Pfg., in Kl. III 14 und in Kl. IV 17 Pfg.

In beiden Abtheilungen feinerster Gebühre, auch ohne Stempelformen. — Schadens- abschätzung durch eine Kommission von Vertheidigern; keine Abzüge für Anwalts- und Gerichtskosten und dergl.; kein Agenten- wesen; direkter Verkehr mit der Haupt-Direktion.

Altrenomirt.

Bier-Verlag mit Mineralwasserdepot in Hamburg-Altona, Bier-, Wasser, Malz, Niederlage erllaß. Brauereien, Klein- u. d. jährl. 40.000 H. Brauerbuch, ist aus rech. Grund. zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Sichere u. rent. Ertritte.
 L. Ehrlich, Hamburg, Vereinsstr. 85.

Mein Colonial- und Delicateßgeschäft, Berlin W.,

bestere Sache, Gek. verkauft billig wegen Grundstücks- übernahme. Nur Selbstkäufer. „J. K. 333“, Postamt 18, Berlin.

Möbel-Magazin

von A. Beug

in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses, Reelles und ästhetisches Geschäft Stettins.

Zu empfehlen: Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in nur gebiegender Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Ausstattungen als auch zur Ergänzung.
 Frauenstr. 34b (altes Rathhaus) vis-à-vis der Börse

Seltene Gelegenheit!

300 Stück für 3 Mk.

1 pracht. vergold. Uhr mit eleganter Kette, genau gehend, mit 5jähr. Garantie, 1 prachtvolles Collier aus orientalischen Perlen, modernst. Damenohrgehör für Perm, Hals oder Haar mit Patentverschluss, 1 eleg. Nadelstichmesser mit 2 Klängen, 1 eleg. Lederbüchse, 1 eleg. Nadelstichmesser, 1 eleg. Damenbroche (Stein), 1 Paar Ohrgehänge mit Smaltz-Perlen (sehr hübsch), 1 eleg. Grabattennadel (täglich), 1 eleg. Garnitur Manchetten- und Brustknöpfe (Patent), 1 eleg. Taschentuchkasten (velg. Glas) mit Glis, 1 wohnsch. Toilettenstisch, 1 eleg. Grabattentisch, 55 engl. Gegenstände f. Correspondenzgebrauch, 250 Stück divers. Art, was i. Hause gebraucht wird. Alle 300 St. zu mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Nachnahme für nur 3 Mk. unter kurze Zeit zu haben von dem Internat. Exporthaus

M. B. Bravmann, Krafau.
 Für Nichtpostendes Geld retour.

Privat-Loos-Berein

nimmt noch Mitglieder an. Kleine Beiträge, große Gewinnchancen. Statuten sowie alles Nähere durch Hermann Westeroth, Magdeburg.

Privat-Kapitalisten!

Leset die „Neue Börsenzeitung“. Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Gesellschaftsreisen

Schweden, Norwegen, Dänemark.

2. Juli, 20 Tage, 600 Mk.	Grössere Touren:	Stockholm, Christiania, Thelemarken.
3. Juli, 30 " 1150 "		Thelemarken, Nordkap. } Verschiedene
7. Juli, 43 " 1500 "		Thelemarken, Nordkap. } Landreisen.
15. Juli, 37 " 1350 "		Thelemarken, Nordkap. }
24. Juli, 20 " 600 "		Stockholm, Christiania, Thelemarken.
11. Aug., 16 " 500 "		Christiania, Thelemarken.

Kleinere Touren:
 2. Juli, 12 Tage, 355 Mk. Stockholm, Gothenburg, Trollhätta, Kopenhagen.
 16. Juli, 13 " 380 " Desgleichen mit Einschluß der Insel Moen.
 3. Aug., 12 " 355 " Stockholm, Gothenburg, Trollhätta, Kopenhagen.
 17. Aug., 14 " 385 " Desgleichen mit Einschluß von Wisby.

Schweiz, Oberitalien, 4. Juli, 20 Tage, 570 Mk.

Isle of Wight, London, Amsterdam, Haag, 8. Juli, 14 Tage, 500 Mk.

Im Herbst: Orient, Italien, Russland, Dalmatien, Bosnien etc.

Anfang November: Erste Reise um die Erde.

Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausläge, Trinkgelder u. s. w.

Prospecte kostenfrei!

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstr. 72 Gegründet 1868. (früher Mohrenstr. 10).
 Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Saison: Mai-Oktober. Bad Reichenhall

Soolbad, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Sool-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmilch, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolfontäne, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kalkwasserheilanstalt und Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Centralheizung und Desinfektorien. Neugebautes Kurhaus, enthaltend sehr grosse Concert- u. Lesesäle, ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater, Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospekte kostenfrei durch die Bureau von Rudolf Rosse und das K. Bad-Commissariat.

H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe

liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

Ausführliche Offerten sowie technische Berathung kostenlos.

Reisender

Ein Herr oder Dame als tücht. Heilbader mit einem Kapital von 10-1200 Mark gesucht, welches auf Grundtitel eingetragen werden soll. Offerten unter G. H. an die Expedition dieser Zeitung, Str. 10/11 3, erbeten.

Lindenstraße 25,

2 Treppen, ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badezimmer, Wasserloset und Zubehör zum 1. October zu vermieten.

Näheres daselbst 4 Tr. links u. Kirchplatz 3, 1 Tr.

Ein junges gebildetes Mädchen findet zur gründl. Erlernung des Haushalts in meiner Familie sofort Aufnahme. Preis 600 Mark.
 Frau Uderstadt, Greifswald.

Kaufmann, 30 Jahre alt, sucht Stelle als

Reisender

in jeder Branche vom 1. Juli. Branche bevorz. ang. Gest. Offerten unter A. B. 100 postlagernd Dittrode D. R. erbeten.

Junge Mädchen u. Frauen,

die billig bessere Stellen suchen, mögen sich wenden an das Familienblatt „Deutsche Frauen-Ztg.“, Coepnick-Berlin.

Kopenhagen „Hôtel Victoria“

S.oro Strondstrade 20, Ecke St. Annenplatz. Mitte der Stadt, dicht bei Königs-Neumark und königl. Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1. — an. Deutsche Bedienung und deutsche Zimmern. Café und Restauration à la carte. Der Besitzer spricht deutsch.
J. C. Dinesen, Besitzer.